

Dr. Walter Hoffmann, „Reifezeit“ wird man zuschlagen müssen, dort wo man belehrt wird, daß dem, „der nicht zwischen Erotik und Sexualität unterscheiden kann, das Liebesleben stets ein Rätsel bleiben wird“. Auch mit Tumlirz, „Die Reifejahre“ (Leipzig 1924) werden wir hilflos bleiben, wenn wir auch erfahren, daß „aus den Wirren und Leidenschaften, aus dem trüben Gären der Reifung in edler Reinheit der Jüngling und die Jungfrau hervorgehen“, um schließlich Gott zu bejahen. Aber die offizielle „Wissenschaft“ erspart es uns nicht, „daß wir unser ganzes bisheriges Verhältnis zum proletarischen Kinde — wie zum Kinde überhaupt — einer gründlichen Revision unterziehen müssen“ (Rühle). Das hat auch für die pädagogischen Bemühungen des Proletariats seine Geltung, und Otto Felix Kanitz hat in „Das proletarische Kind in der bürgerlichen Gesellschaft“ (Uran.-V., Jena) gezeigt, daß durch die autoritäre Erwachsenen-Einstellung der Arbeiterbewegung meistens mit dem Jugendlichen nur ein neues Mitgliedsbuch, nicht aber ein bewußter Kämpfer in die proletarischen Reihen tritt. Die Aufgabe, die daher gegeben war, die Schaffung einer neuen Einstellung zum heranwachsenden Menschen, bedurfte einer psychologischen Erkenntnis, die den sozialen Tatsachen entspricht. Als Grundlage für die neue Verhaltensweise haben Rühle und Kanitz die Individualpsychologie Alfred Adlers gewählt. Otto und Alice Rühle haben in der Schrift „Am andern Ufer“ den Versuch unternommen, die soziologischen Erkenntnisse des Marxismus und die psychologischen Erkenntnisse Adlers zu einer Grundlage der modernen Pädagogik zu verbinden. Und tatsächlich hat sich die Individualpsychologie als diejenige Wissenschaft, die die Verhaltensweise des Menschen in den Vordergrund stellt und den seelischen Ausdruck des Kindes als Reaktion auf die Verhaltensweise der Umwelt aufzeigt, als am fruchtbringendsten für die Befreiung der Pädagogik aus dem Labyrinth der heutigen Problematik gezeigt. Ihre Literatur gibt davon Ausdruck: Dr. Fritz und Ruth Künkel, „Die Grundbegriffe der Individualpsychologie und ihre Anwendung in der Erziehung“ (A. Hoffmann, Berlin) würde hier zur Einführung dienen. Größeren Ansprüchen genügt „Heilen und Bilden“, Grundlagen der Erziehungskunst für Ärzte und Pädagogen, hrsg. von Alfred Adler u. C. Furtmüller, das bei J. F. Bergmann, München, erschien. Schließlich aber sind die Probleme aller Altersklassen behandelt in „Technik der Erziehung“, ein Leitfaden für Eltern und Lehrer, hrsg. von S. Lazarsfeld (Hirzel, Leipzig). Die Fruchtbarkeit der Verbindung marxistischer und individualpsychologischer Forschung zeigt sich auch in dem Buche von Helmut von Bracken, „Die Prügelstrafe in der Erziehung“, auf das hier bereits eingehend hingewiesen wurde und in welchem derjenige, der sich mit diesem Thema ausführlicher befassen will, ein reichliches Literaturverzeichnis findet. Für die Praxis des Alltages schließlich geben besonders den Eltern manchen Fingerzeig die leicht verständlichen und sehr inhaltsreichen 20 Hefte der Schriftenreihe „Schwererziehbare Kinder“, hrsg. von Otto und Alice Rühle. Hervorzuheben unter ihnen sind: Ada Beil, „Das trotzige Kind“, Ruth Künkel, „Das sexuell frühreife Kind“ und Otto Rühle, „Das verwahrloste Kind“. Die Verwahrlosung ist der wundeste Punkt in der Pädagogik. Den ersten Versuch einer Erziehung Verwahrloster nach Grundsätzen einer neuen sozialpsychologisch orientierten Pädagogik beschreibt Dr. Bernfeld in „Kinderheim Baumgarten“ (Jüdischer Verl.) und gibt uns damit ein Bild von Dem, was geleistet werden kann oder vielmehr könnte, wenn es nicht Instanzen gäbe, die vorgesetzt sind, und Erzieher, „die der Meinung sind, Kinder wären da, um ihre (der Pädagogen) Macht und Wertbedürfnisse zu befriedigen“. Nicht